

Die Versicherungsgesellschaften in Basel

Autor(en): Hansjörg Batz
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1976

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/434af626-abd5-42c9-9295-0fe672ffbfbb>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die Versicherungsgesellschaften in Basel

Hansjörg Balz



Wer die Dienstleistungen einer Bank oder einer Versicherungsgesellschaft in Anspruch nimmt, dem ist es in der Regel gleichgültig, wo diese Gesellschaft ihren Hauptsitz hat. Man will einfach optimal bedient und beraten werden; nur wenn im Firmennamen das Wort «Basel» enthalten ist, kommt dem Kunden möglicherweise zum Bewusstsein, dass das der Hinweis auf das Rechtsdomizil der Gesellschaft ist. Andernfalls muss schon ein Jubiläum gefeiert werden, wie der hundertste Geburtstag der Schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaft Pax, damit der Kunde merkt, dass es sich um ein baslerisches Unternehmen handelt. Bei diesem Anlass erst stellte sich heraus, dass die meisten Leute keine Ahnung gehabt hatten, wo sich der Hauptsitz dieser Versicherungs-Genossenschaft befindet. Und der Patria-Leben wird es ähnlich gehen, bis sie in zwei Jahren ihr hundertjähriges Jubiläum begeht. Die Basler Versicherungs-Gesellschaft und die Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft konnten ihr hundertjähriges Bestehen bereits im Jahre 1964 feiern und haben damit wohl die Tatsache unterstrichen, dass Basel als Versicherungsplatz nicht ganz unbedeutend ist. Denn neben den bereits genannten Gesellschaften ist Basel noch Hauptsitz der Schweizerischen National-Versicherungs-Gesellschaft, der Alba, der Coop-Leben und des Versicherungsverbands Schweizerischer Transportunternehmungen, der sich allerdings auf die Autoversicherung beschränkt, sowie der Europäischen Reiseversicherungs AG. Bedeutendster Versicherungsplatz in der Schweiz ist Zürich, nicht zuletzt auch darum, weil sich hier mehrere wichtige Rückversicherer niedergelassen haben. Ähnlich ist die Situation für Genf, während, an der

Anzahl der niedergelassenen Hauptsitze gemessen, Bern und Lausanne hintanstehen. Dasselbe gilt in verstärktem Masse für Winterthur, St. Gallen, Neuenburg und Lugano. Auf eine Gewichtung nach der Höhe der Prämienaufkommen oder der Summe der Deckungskapitalien muss hier verständlicherweise verzichtet werden.

Ein- und dasselbe private Versicherungsunternehmen darf nicht zugleich die Sparte Lebensversicherung mit all ihren Abarten und die Sparte Unfall- und Schadenversicherung betreiben – so will es die Gesetzgebung. Eine solche Spartentrennung ist sicher – nicht zuletzt im Interesse des Kunden – richtig. Beim Lebensversicherer sind die Vertragsformen, mit denen auch gespart wird, zwar nicht die einzigen, sie stellen jedoch einen nicht unbedeutenden Bestandteil der Geschäftsgebarung dar. Diese langfristig zulaufenden Spargelder müssen so verwaltet und angelegt werden, dass im Versicherungsfall die geschuldete Summe jederzeit ausbezahlt werden kann. In der Unfall- und Schadenversicherung hingegen wird nicht im eigentlichen Sinne gespart. Auch kommt hier dem Katastrophenrisiko gewichtige Bedeutung zu. Würde nun ein Lebensversicherer auch das Unfall- und Sachversicherungsgeschäft betreiben, so könnte er leicht in Versuchung geraten, die bei ihm angesammelten Spargelder für Schadenleistungen zu verwenden, wodurch die Interessen der Sparer gefährdet würden.

Die in Basel domizilierten *Lebensversicherungsgesellschaften*, nämlich die Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, die Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft Pax, die Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, Patria, und die Coop Lebensver-



sicherungs-Genossenschaft betreiben alle die Versicherung des menschlichen Lebens. Die Formen, die dem Publikum angeboten werden, sind mannigfaltig. Man denke vorerst an den fundamentalen Unterschied zwischen einer Versicherungsform, bei der ein Kapital gebildet wird, das entweder am Vertragsende zur Auszahlung gelangen muss, oder aber vorzeitig, wenn der Kunde das Vertragsende nicht erlebt; im Gegensatz hiezu stehen die Todesfall-Risikoversicherungen, die auf eine bestimmte Vertragsdauer befristet sind; erlebt der Kunde das Ende der Vertragsdauer, so zahlt der Versicherer nichts. Diese Versicherungsform ist vergleichbar mit jenen Sparten, die die Unfall- und Schadenversicherungs-Gesellschaften anbieten. Brennt das Haus nicht nieder, so zahlt der Feuer-Versicherer nichts; er tritt nur im Schadenfall ein. Wir können somit im Lebensversicherungsgeschäft zwei Hauptgattungen voneinander trennen: jene, wo der Eintritt des versicherten Ereignisses gewiss ist (der Sparanteil wird bei Vertragsablauf ausbezahlt oder er wird, ergänzt noch durch eine Risikosumme, ausbezahlt, wenn der Kunde vor Vertragsablauf stirbt) und jene, bei denen der Eintritt des versicherten Ereignisses ungewiss ist. Dazu gehören neben den reinen Todesfallversicherungen auch die zusätzlichen Unfalltod-Versicherungen, die einem Hauptvertrag angehängt werden können, die Versicherungen gegen Arbeitsunfähigkeit und, nicht zu vergessen, die Krankenversicherung in all ihren wiederum facettenreichen Möglichkeiten. Grossen Anteil am Bestand der Lebensversicherungen haben sodann die Rentenversicherungen und die Firmen-Gruppenversicherungen, die an die Stelle einer autonomen Pensionskasse treten oder

doch deren Risiken, sei es ganz, sei es teilweise, abdecken. Die Lebensversicherer bieten eine solche Vielfalt von Versicherungsformen an, dass wohl jeder potentielle Kunde das findet, was genau auf ihn zugeschnitten ist.

Es wurde schon erwähnt, dass die dem Lebensversicherer zufließenden Spargelder vernünftig, sicher und ertragbringend angelegt werden müssen. Darüber, wie und wieviel angelegt werden darf, bestehen strenge gesetzliche Vorschriften, die dem Schutz des sparwilligen Versicherungskunden dienen. Die Kontrolle, ob diese Vorschriften korrekt eingehalten werden, übt das Eidgenössische Versicherungsamt, eine Unterabteilung des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, aus. So ist es selbstverständlich, dass bei den Anlagen, die im sogenannten Sicherungsfonds verhaftet sind, keine Spekulationsobjekte oder -Papiere zu finden sind. 45 Prozent der Anlagen bestehen aus erst-rangigen Hypotheken auf schweizerische Liegenschaften, zur überwiegenden Mehrzahl Wohnliegenschaften. 24 Prozent der ihnen anvertrauten Spargelder legen die Lebensversicherer in Liegenschaften an. Die Anlage in Liegenschaften hat den Sinn, auch das Realwert-Sparen zu berücksichtigen, weil nämlich die Anlage in Aktien vom Gesetz her nur zu einem ganz kleinen Teil möglich ist. Und der Versicherer, der im Versicherungsvertrag die Auszahlung eines Nominalwertes verspricht, muss doch auch darauf achten, dass sein Versprechen nicht durch verheerende Inflation torpediert wird. Noch vor wenigen Jahren waren die Lebensversicherer diejenigen, die am meisten um Gewährung von Hypotheken auf Wohnbauten oder um Erstellung von Wohn-



liegenschaften angegangen wurden. Die Lebensversicherer dürfen von sich behaupten, diesem Begehren weitgehend entgegengekommen zu sein, womit sie zur Linderung der damaligen Wohnungsnot einen entscheidenden Beitrag geleistet haben. Rund 21 Prozent der Spargelder legen die Lebensversicherer sodann in Obligationen an und rund 9 Prozent in Darlehen an Körperschaften des öffentlichen Rechts, wie Bund, Kantone und Gemeinden. Die Prämien, die den vier Lebensversicherungsgesellschaften mit Domizil in Basel zufließen, werden natürlich nicht ausschliesslich im Raume Basel angelegt; die Streuung erfolgt vielmehr über die ganze Schweiz. Das gilt auch umgekehrt, also für jene Gesellschaften, die ihr Rechtsdomizil nicht in Basel haben. Jede schweizerische

100 Jahre PAX. Die Jubilarin schenkte der schweizerischen Rettungsflugwacht einen Helikopter. Im Bild Pax-Direktor P. M. Lützelshwab (rechts) und SRFW-Direktor Dr. Bühler.

Gesellschaft unterhält in Basel eine oder mehrere Generalagenturen oder, wie sie manchmal auch genannt werden, Subdirektionen. Und so legen ausserkantonale Gesellschaften ihre Kapitalien auch in Basel an.

Die vier in Basel domizilierten *Unfall- und Schadenversicherungsgesellschaften* (wir klammern den Versicherungsverband Schweizerischer Transport-Unternehmungen hier aus, schliessen hingegen die Patria-Allgemeine, gegründet 1972, mit ein) decken die klassischen Versicherungsrisiken, wie Motorfahrzeug-Haftpflicht, Fahrzeugkasko, Diebstahl, Feuer, Wasser,

Glas, persönliche Haftpflicht, Maschinen und Transport, Tierhalter-Haftpflicht, sowie das Risiko Unfall. Wichtiger Bestandteil ist auch die Krankenversicherung. Und einzig in der Krankenversicherung können sich Lebens- und Unfall-/Schadenversicherer in die Quere; ansonsten ist die Abgrenzung fein säuberlich.

Die Aufgaben, die von solch einem Verwaltungshauptsitz einer Gesellschaft zu bewältigen sind, umfassen, das sollte aus obigen Zeilen hervorgehen, ein weites Spektrum. Man sagt darum nicht zu unrecht, das Haus eines Versicherers sei ein Haus der mannigfaltigen Berufe. Die Schwergewichte mögen variieren. So ist sicher in der Unfall-/Schadenversicherung der eigentliche Schaden- und Rechtsdienst bedeutender als beim Lebensversicherer; dieser wiederum benötigt mehr Spezialisten auf dem Kapitalanlagesektor. Bau fachleute, Banksachverständige, Kaufleute, Juristen, Nationalökonomien, Mathematiker, ja sogar Ärzte finden hier ein Betätigungsfeld, ganz zu schweigen von den Spezialisten der Elektronischen Da-

tenverarbeitung. Wenngleich zu sagen ist, dass ein Grossteil der anfallenden Arbeit schon an den Aussenstationen (Generalagenturen; Subdirektionen) erledigt werden kann, was insbesondere für die Unfall- und Schadenversicherer gilt (Autoversicherung), so darf Basel-Stadt doch mit Genugtuung vermerken, dass acht recht bedeutende Versicherungsgesellschaften hier ihren Haupt- und Verwaltungssitz haben, also baslerische Gesellschaften sind. Gleichgültig kann es Basel-Stadt darum nicht sein, dass die in diesen Verwaltungszentren vorhandenen Arbeitsplätze erhalten werden. Vielleicht ist es dem baslerischen Genius loci zuzuschreiben, dass es in diesen Verwaltungszentren gar nicht so stur zu- und hergeht, wie der Aussenstehende meinen könnte. Wenn ich als Pax-Funktionär von der Pax behaupte, dass der Ton in unserem Hause alles andere als formell ist, so behaupte ich das mit gutem Gewissen. Schwellenangst vor dem Anonymos «Versicherer» wäre jedenfalls völlig fehl am Platz.